

Vergleiche ich meine Kunde mit derjenigen, welche die geschätztesten Repertorien und Kunstgeschichten darlegen, so wird es mir schwer, dem Wahne auszuweichen, das von meinem Stoffe ich bereits den gröfseren Theil übersehen habe. Erwäge ich hingegen, das jeder Schritt bisher mir neue Gegenstände vorgeführt, neue Ansichten eröffnet hat; so kann ich nicht bezweifeln, das ich selbst noch weit davon entfernt bin, alles gesehen und geprüft zu haben, das in der Geschichte des Formschneidens seine Stelle verdient und in den Repertorien verzeichnet zu werden Anspruch hat.

Obwohl nun unter solchen Umständen ich mir nicht anmassen würde, eine Geschichte der Formschneidekunst zu versuchen; so darf ich immer doch Gesichtspuncte aufstellen und Thatsachen darlegen, die im Verlaufe meiner Untersuchungen ich gewonnen, oder nur mehr gesichert habe.

Unter den letzten ist meine Entdeckung, das seit Erfindung des Bücherdruckes die Formschnitte häufig geformt, oder geklatscht worden sind, um aus den so gewonnenen Matrizen Ausgüsse zu machen, durchaus nicht unerheblich. Allgemein hin besitzt sie den Werth jeder historischen Gewissheit: für weitere Nachforschungen ein neuer Stützpunkt zu sein. Speciell aber gewährt sie in der Frage über die Originalität *Holbeinischer* Formschnitte ein groses Licht. Denn ob der Name *Hans Lützelburger* den Probedrücken von Gussformen, oder vielmehr denen von den Formschnitten selbst beigedruckt worden sei, führet offenbar zu entgegengesetzten Folgerungen. Ich kann daher